

# Meine Nachbarin - das Energievampir

Teil III



von  
Orfeu de SantaTeresa

## Vorwort

Diese fiktive Geschichte lässt der Autor von einem ehemaligen Mitarbeiter der CIA erzählen. Die darin berichteten Tatsachen entsprechen der Wahrheit. Namen, Orte, Organisationen und Zeiträume wurden allerdings aus Gründen des Datenschutzes verändert. Sollten dennoch Ähnlichkeiten mit toten, lebenden oder zukünftig geborenen Persönlichkeiten bestehen, so sind diese rein zufälliger Natur.

Was nun folgt ist die Fortsetzung der Geschichte des Energievampirs (EV`s) aus dem ersten Teil genau vor 71 Jahren, Man schreibt das Jahr 1944.

Major Anthony ist von Natur aus ein neugieriger analytischer Geist, somit lies es ihm keine Ruhe darüber zu sinnieren, warum gerade ihm das Kuckucksei des EV`s als unmittelbare Nachbarin ins Nest gelegt wurde.

General Meyers aus dem CIA-Headquarter der Abteilung Special Forces Vampirism konnte ihm bei der Beantwortung dieser Frage wohl eher weniger behilflich sein, der Mann war ein Pragmatiker, dazu noch mitunter ungeduldig und ab und an sehr cholerisch.

Doch Major Anthony hatte eine Idee, wer außer Helena konnte ihm hier weiter helfen? Helena Maria da Silva Santos war genau die richtige Adresse für seine Fragen. Er kannte Helena aus seiner Dienstzeit in Brasilien. Sie lebte in Porto Seguro / Bahia, ihre Familie lebte unter einfachen Verhältnissen vom Fischfang, sie hatte drei Schwestern und fünf Brüder, alles einfache Menschen ohne besondere Ansprüche an ihr Leben.

Helena fiel aus diesem Rahmen. Schon als Kind bemerkte sie Dinge wahrnehmen zu können, welche für normale Sterbliche nicht sichtbar, hörbar oder fühlbar waren. Darüber hinaus war sie in der Lage auf Zeitreisen zu gehen. Da sie sich nicht der Lächerlichkeit preisgeben wollte, schwieg sie gegenüber ihrer Umgebung ob dieser Fähigkeiten eisern wie ein Grab.

Wie das Leben so spielt begegnete unser Major der jungen Helena eines schönen Tages in Porto Seguro am Strand. Die junge Frau saß im Sand und blickte träumerisch auf das tief grünblaue Meer. Vor sich im Sand hatte sie einige Muscheln in einer ornamentartigen Formation platziert. Neugierig, wie Anthony war, bewunderte er die Muschelformation und begann mit Helena ein belangloses Gespräch. Schon sehr bald stellten Helena und Anthony fest, dass sie wohl so etwas wie Seelenverwandte sind.

Beide hatten ein natürliches Vertrauen zueinander, beide sprachen offen über ihre Fähigkeiten übersinnlicher Wahrnehmungen. Für Helena war dies eine Premiere, nie hatte sie vorher mit einer anderen Person darüber gesprochen. Anthony war fasziniert von dem was er hörte und sah, Helena war nicht nur sehr klug, sie hatte eine ganz besonders aparte Art der ihr innewohnenden Schönheit, welche sich in ihrem äußeren Erscheinungsbild von Anmut und Grazie widerspiegelte.

Es entwickelte sich, was kommen musste, beide verliebten sich sehr ineinander. So kam es, dass Anthony für den Rest seiner Dienstzeit in Brasilien bei Helena blieb. Beide genossen diese Zeit, beide wussten, es würde nicht für die Ewigkeit so bleiben.



r4

Helena wusste inzwischen, dass Anthony Mitarbeiter der CIA war, doch mehr wollte er auch ihr gegenüber nicht preisgeben. Doch da hatte er Helena gründlich unterschätzt. Eines Morgens beim Frühstück auf der Terrasse vor dem Fischerhaus fragte Helena beiläufig, ob denn General Meyers über die früheren Inkarnationen von ihm Bescheid wisse. Anthony war zunächst sprachlos, errang aber

rasch wieder seine Fassung. Nie hatte Anthony gegenüber Helena über seine Vorgesetzten oder gar General Meyers ein Wort verloren. Offenbar war sie genau im Bilde.

„So, wie es aussieht, weißt Du ja bestens Bescheid, lassen wir das Versteckspiel, meine Liebe.“ Anthony grinste verschmitzt, Helena lachte herzlich, ihre weißen Zähne blitzen.

„Ja, mein Lieber, ich weiß, worum es geht und warum Du dies heute tun musst.“ Helena erklärte Anthony in groben Zügen mit welchen Inkarnationen dies zu tun hätte und was seine vorrangigen Aufgaben derzeit sein würden, welche natürlich in keiner Dienstanweisung der CIA ständen.

Ganz langsam aber unaufhaltsam dämmerten Anthony jetzt die Zusammenhänge über sein Leben und die der früheren auf der Erde.

So kam es, dass Helena für Anthony eine riesengroße Unterstützung bei seiner Tätigkeit war. Oft rettete sie ihm das Leben mit ihren Hinweisen. Eines Tages fragte Anthony Helena, ob sie eventuell bereit wäre für die Firma tätig zu werden. Immerhin lies sich die Firma so eine Hilfe richtig Geld kosten, da waren pro Auftrag schon mal 10- 15-tausend Dollar drin.

Helena sah Anthony lange mit ihren Smaragdaugen an, nein, dies dürfe sie nicht. Ihre Gaben und Fähigkeiten hätten ihr die Götter geliehen, alles andere sei Verrat.

Anthony akzeptierte ihre Entscheidung. Doch er lies es sich nicht nehmen immer einmal wieder anonym größere Summen Geldes dem Konto der Familie von Helena zu kommen zu lassen.

Helena wusste natürlich wer der edle Spender war, lies dies aber auf sich beruhen, beide hatten ihr Gesicht gewahrt.

Nun zurück in die Gegenwart. Major Anthony griff zum Telefonhörer und wählte eine abhörsichere Verbindung nach Brasilien / Bahia / Porto Seguro. Es knackte und rauschte in der Leitung dann ertönte die vertraute warme glasklare Stimme von Helena „Oi Anthony, tudo bem?“ „Tudo, tudo, Eu tenho uma pergunta Helena... (weiter in dt. Übersetzung) ...kannst Du für mich einmal recherchieren, was es für mich mit diesem EV in meiner Nachbarschaft auf sich hat. Möglicherweise kenne ich das EV und sie mich aus einer vergangenen Inkarnation. Ich habe bei dieser Geschichte ein sehr komisches Gefühl, so als ob hier noch alte Rechnungen offen sind. Rufst Du mich zurück, wenn Du etwas Greifbares hast?“ „Sim, é claro. Em uma hora eu sei mais sobre ele“ „Danke Helena, was wäre ich ohne Dich! Beijos, vejo você mais tarde“.

Nachdenklich legte Anthony den Hörer auf. Er war sich sicher, Helena kannte die Antwort, wie immer eben. Anthony warte, wartete angespannt, aber geduldig, auf Helenas Rückruf. Unruhig schritt der Major durch seine Miniaturbehausung, welche eher einem Museum als einer Wohnung ähnelte. Jeder Gegenstand hatte seine Bedeutung, konnte eine Geschichte erzählen, welche nur der Major kannte. Es wurde Abend, es wurde Nacht. Gegen zwei Uhr nachts klingelte das Telefon. Anthony schreckte schlaftrunken aus dem Sessel hoch, plötzlich glockenwach griff er zum Hörer.

Wieder das übliche Knacken und rauschen, doch dann „Oi Anthony, eu sinto muito que ele levou mais tempo... (weiter in dt. Übersetzung) ...ich weiß, was los ist. Das EV und Du, ihr kennt euch. Ihr hattet beide in einer früheren Inkarnation mit einander zu tun. Allerdings verlief die Sache am Ende für das EV und Dich nicht so gut. Da sind nun auf beiden Seiten alte Schulden abzutragen, daher ist das EV jetzt aufgetaucht. General Meyers ist wohl auch im Bild, möglicherweise ist er bei dieser Geschichte auch involviert. Es geht um eine alte Sache aus dem Jahr 1944 in Ostrumänien.“

Anthony wurde blass, er musste sich erst einmal setzen. „Ok, Helena, dann schieß` los, Ich höre.“

Helena begann in der ihr innewohnenden ruhigen, sachlichen Art über die Vorgänge des Jahres 1944 zu referieren, hin und wieder fragte sie, ob Anthony noch da sei, er lauschte nur stumm.

Um die Zusammenhänge zu verstehen, soll an dieser Stelle erklärt werden, wer 1944 welche Person war und welche Rolle diese spielte.

Major Anthoy war zu jener Zeit SS-Obersturmbannführer Alexander von Sedlitz, Mitglied der SS-Panzer-Division Totenkopf. Diese Truppe zog sich im Frühjahr 1944 über Perwomaisk und Kischinew nach Rumänien zurück, wo sie bis zum Juli 1944 verblieb.

Beim Rückzug über die verschlammten, morastigen Wege Rumäniens ergab es sich, dass eines Tages der Konvoi nicht weiter ziehen konnte, da ein Fuhrwerk mit Pferdegespann im Dreck genau vor dem Konvoi stecken geblieben war, nichts ging mehr.

Von Sedlitz lies zwei Soldaten nachsehen, was denn die Ursache für den Zwangsaufenthalt war. Die Männer kamen zurück und meldeten ein Fuhrwerk säße fest, eine junge rumänische Bäuerin, die Lenkerin des Gefährts, wäre der Verzweiflung nahe.

Kurzerhand befahl der SS-Obersturmbannführer seinem Fahrer, dieser möge sein kettengetriebenes Kommandofahrzeug vor das Pferdegespann setzen, um dieses aus dem Dreck zu ziehen. Gesagt getan.

Der Konvoi konnte sich langsam wieder in Bewegung setzen, nachdem der Fahrweg auf diese Weise wieder frei war. Die junge rumänische Bäuerin, eine kleine zierliche blonde Person, mit obligatorischem Kopftuch, bedankte sich überschwänglich bei Alexander von Sedlitz. Der verstand natürlich gar nichts von dem, was die Junge hervorsprudelte.

Zum Glück gab es einen Adjutanten, welcher als Deutschrumäne dem SS-Obersturmbannführer übersetzen konnte, was die Frau sagte. Sie wollte ihren Dank mit einer Einladung zu einer Tasse Kaffee ausdrücken. Die junge Frau war das heutige EV, die Einladungen zum Kaffee hat sie wohl beibehalten.

Kurzerhand willigte von Sedlitz ein, er war ja kein Unmensch, und befahl seiner Truppe in der Nähe eines Waldstückes ein Feldlager zu errichten, es würde in Kürze sowieso dunkel sein.

Gemeinsam gingen von Sedlitz und die Bäuerin zu deren Behausung, einer strohgedeckten kleinen Kate, aus deren Kamin Rauch aufstieg. Drinnen flackerte eine Petroleumlampe, eine alte Frau hielt ein schlafendes Kleinkind im Arm, sie saß am offenen Feuer eines Ofens.

Es wurde Kaffee in einer Blechtasse serviert, dazu Maisbrot. Die Verständigung geschah mit Händen und Füßen, das EV und seine Mutter sprachen viel, von Sedlitz nickte verständnisvoll, obwohl er gar nichts verstand von dem, was die beiden von sich gaben. Auf jeden Fall waren ihm die Leute nicht unsympathisch, er überlegte, was er noch gutes für sie tun könnte. Später verabschiedete man sich, der SS-Obersturmbannführer ging hinüber in das Feldlager.

Auf Grund einsetzender Regenmassen war der Konvoi gezwungen mindestens acht Tage das Feldlager zu halten, alle bis dahin passierbaren Wege schienen sich in Schlamm- und Morastpisten verwandelt zu haben, welche für tonnenschwere Fahrzeuge unpassierbar waren.

So kam es dann, dass von Sedlitz dem EV täglich einen Besuch abstattete, immer hatte er eine Kleinigkeit aus den Vorräten des Feldlagers dabei. Die Familienverhältnisse des EV's stellten sich für von Sedlitz wie folgt dar, das EV lebte mit ihrer Mutter und ihrem Kind allein auf der Hof, der Vater des Kindes war wohl unter ständigem Alkoholeinfluss geflüchtet.

Gegen Ende der Woche erhielt die SS-Panzer-Division Totenkopf den unausweichlichen Befehl aus Berlin weiter zu ziehen, doch mit der Auflage unbedingt alle Ortschaften und Gehöfte auf ihrem Rückzug dem Erdboden gleich zu machen. Auch sollte man keine Gefangenen machen, vielmehr seien die Bewohner sofort hinzurichten.

SS-Obersturmbannführer Alexander von Sedlitz war ja einiges gewohnt, doch jetzt betraf ihn sozusagen ein Schicksal von Menschen, welche ihm etwas bedeuteten. Kurzerhand ging er zum EV, ohne irgendeine Begleitung zwecks angebrachter Übersetzung, und versuchte mit Händen und Füßen dem EV klar zu machen, dass es sofort mit Mutter und Kind auf Nimmerwiedersehen verschwinden solle, bevor das große Massaker begann.

Der Tag kam. Die SS-Panzer-Division Totenkopf unter Kommando von SS-Obersturmbannführer Alexander von Sedlitz rückte Dorf um Dorf, Haus um Haus vor, Wo die Geschosse der Panzer einschlugen blieben rauchende Ruinen, noch lebende, in Panik flüchtende Einwohner fielen den Geschossgarben der Schmeisser-Maschinenpistolen zum Opfer.

Nun dauerte es nicht mehr lange und die Kate vom EV würde erreicht sein, Von Sedlitz befahl seinen Männern zurück zu bleiben, er näherte sich mit entschlossener Maschinenpistole dem Gehöft, in der Hoffnung das EV plus Mutter und Kind seien verschwunden.

Drei Meter vor dem Gebäude, verharrte von Sedlitz, die Tür wurde aufgerissen, das EV mit ihrem Kind auf dem Arm lief auf ihn zu, ihr Gesicht tränenüberströmt. Das Kind wimmerte.

Von Sedlitz zog den Abzug der Schmeisser bis zum Anschlag durch, EV und Kind fielen wie Puppen blutüberströmt in den Dreck, die Mutter des EV rannte schreiend aus dem Haus, eine Geschosshagel aus von Sedlitzens Waffe streckte die alte Frau sofort nieder.

Von Sedlitz lies die Waffe fallen, rannte wie von Sinnen zurück zu seinen Leuten und befahl, sie sollten ihren Job fertig erledigen. Sein Kopf schien zu platzen, er kotzte Mageninhalt, stolperte ins Feldlager und soff eine Flasche Cognac nonstop leer. Das war selbst für ihn zuviel.

Man fand ihn später in seinem Zelt mit einem Loch im Schädel. Er lag in seinem eigenen Blut, seinem eigenen Erbrochenen, die Hosen verschissen. Staatsbegräbnis. –

„Hey Anthony, bist du noch da?“ fragte Helena. „Ja, ja, langsam verstehe ich, was da läuft.. was hat der General Meyers mit der Sache zu tun?“ „General Meyers war zu dieser Zeit derjenige SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS, welcher die Massaker an der Zivilbevölkerung in Rumänien anordnete, sein Name war Hermann Spriß.“

„Ach Du heilige Scheiße! Jetzt verstehe ich, warum der Meyers sich immer so rückversichernd verhält. Das muss wohl sein altes Karma sein.“ „Richtig Anthony, der Meyers weiß sehr genau, was für Scheiße er damals gemacht hat.“ „Hast Du es ihm verraten, Helena?“ „Ja, in gewisser Weise. Ich habe ihm einen Traum geschickt. Jedes Mal, wenn er was Dummes entscheiden oder anstellen sollte, muss er an diesen Traum denken. Du verstehst, was ich meine, Anthony?“ „Ja, solche Sachen kenne ich nur allzu gut.“ „Hast Du noch Fragen Anthony?“

„Eine, war das EV 1944 schon ein EV oder ist es erst später eines geworden?“ „Es war immer ein EV, doch eher von der harmlosen Sorte. Heute ist dieses EV ganz anders drauf. Fast hätte es Dich dieses Mal ausgelöscht, soweit hast Du das ja mitbekommen. Meyers hat sie Dir bewusst zugeführt, er wollte wissen, ob Du es noch drauf hast, alter Junge.“

„Zum Glück konnte ich noch rechtzeitig liquidieren, aber nur wenige Sekunden vor Zwölf. Jetzt ist das EV handzahn, doch Wachsamkeit muss sein.“

„Gut, mein Lieber, kommst Du bald mal wieder zu Besuch?“ „Ja, Helena, ich habe Dich nicht vergessen, wie Du siehst.“ „Wann, mein Lieber?“ „Juni 2017, Du kannst schon mal meine Hängematte aufhängen. Ich bleibe drei Monate dieses Mal, also genug Zeit für uns zwei...“

„Eu estou olhando para você, fique seguro e sadio, Anthony! Muito Feliz, Muito amor, muitos beijos!“  
“Abraço-vos o meu amor, beijo“, Anthony lies den Hören in die Gabel sinken. Plötzlich war ihm bewusst, dass er älter geworden war. Helenas Stimme war immer noch wie früher, frisch und lebendig. Er sah sie vor sich am Strand, die Wellen kräuselten sich um ihre Füße. Ihr langes Gewand flatterte im Wind, ihre dunklen langen Haare glänzten blauschwarz in der Sonne Bahias.

„É hora de ir para casa“, sie lächelte. Hand in Hand gingen sie wie ein frisch verliebtes Paar am Strand von Porto Seguro zu Helenas Domizil. Helena war gerade einmal 42, Anthony 62 Jahre alt, doch der Alterunterschied trennte sie nicht. Im Gegenteil, sie hatten trotz räumlicher und zeitlicher Trennungen, so vieles gemeinsam erlebt und überstanden, das verbindet sehr. Ihre Verbindung war so tief, dass sie ohne Worte miteinander kommunizieren konnten, ja sogar über tausende von Kilometern. Wie oft

geschah es, da war für Anthony eine Situation lebensbedrohend, doch Helena hatte ihn immer rechtzeitig gewarnt oder ihm einen Weg zur Lösung des Problems aufgezeigt. Oft war es nur ein Wort, ein Traum, ein Gefühl, Anthony wusste, das war Helena.

Wenn es wirklich Engel gibt, so ist Helena einer von ihnen. –



Dazu vom Autor der

## VAMPIRISM-REPORT

